

Das nächste Ziel sind 100 Millionen Bäume

Umweltschutz Johannes Schweglers Organisation Fairventures Worldwide schützt den Regenwald, in dem sie mit Bauern vor Ort Nutzwälder pflanzt. Sarina Albecks Buch „Bäume für Borneo“ berichtet über das Projekt, im Juni gibt es eine Livestream-Lesung. *Von Annette Clauß*

Es gibt eine Situation, in der Johannes Schwegler die Hutschnur hochgeht. Das passiert immer dann, wenn jemand behauptet, der Einzelne könne nichts gegen den Klimawandel bewirken und das, was Schweglers Entwicklungshilfeorganisation Fairventures Worldwide mache, sei ohnehin nur Ablasshandel. „Jeder Einzelne kann etwas tun“, sagt der 51-jährige Mann aus Korb, dessen Ziel es ist, Umwelt und Ökonomie unter einen Hut zu bringen.

Dass das funktionieren kann, zeigt der Modellbauer, Holztechniker und Betriebswirtschaftler mit langjähriger Erfahrung in der Entwicklungshilfe mit seiner Organisation, die laut Schwegler die einzige größere professionelle Entwicklungshilfeorganisation im Großraum Stuttgart ist. Fairventures Worldwide hat seit 2015 im Rahmen des Projekts „One Million Trees für Borneo“ in Kooperation mit Partnern vor Ort 570 Hektar abgeholzte Flächen im indonesischen Regenwald auf Borneo wieder aufgeforstet. Das nächste Ziel sind weitere 4000 Hektar.

„Der Anbau muss sich für die Bauern lohnen.“

Johannes Schwegler lässt in Indonesien Bäume pflanzen.

Das Projekt bringt den ursprünglichen Regenwald zwar nicht zurück, schützt aber den noch vorhandenen. Denn statt seiner können die derzeit 1061 lokalen Bauern, die am „One Million Tree“-Projekt beteiligt sind, die Nutzwälder, die dadurch entstehen, fällen und zu Geld machen. Die Wartezeit ist überschaubar, setzt das Projekt doch auf rasch wachsende Baumarten – etwa die Akazie und den heimischen Sengon-Baum. Dieser ist bereits nach 14 Monaten mannshoch und kann nach fünf bis sieben Jahren geerntet und verarbeitet werden – beispielsweise zu Endlosfurnier.

Die angepeilte Zahl von einer Million Bäumen haben Fairventures Worldwide und die Partner bereits im vergangenen Jahr erreicht – trotz mancher Schwierigkeiten. „Im ersten Jahr haben nur 20 Prozent der Bäume überlebt“, sagt Johannes Schwegler und zählt eine Reihe von Gründen dafür auf: An manchen Standorten sei der Boden für den Sengon-Baum zu hart, daher setze man nun auf sauren unterschiedliche Baumarten. Teils habe es an Regen gemangelt und beim ein oder anderen Bauern auch an der Motivation.

Inzwischen liege die Überlebensrate aber bei 70 bis 80 Prozent. „Nun geht es langsam in Richtung Ernte und wir müssen den Nachweis erbringen, dass auch ein Markt für das Holz da ist“, sagt Johannes Schwegler. In Indonesien gebe es zwar eine große Nachfrage, allerdings vor allem auf der Hauptinsel Java, wo die Verarbeitungsbetriebe sitzen. Das Holz müsse also von Kalimantan dorthin befördert werden – und zwar zu vertretbaren Kosten: „Der Anbau muss sich für die Bauern lohnen.“

Beim Transport von Baumstämmen befördere man aber wegen der Rundun-



Johannes Schweglers Aufforstungsprojekt bietet der indigenen Bevölkerung Borneos, den Dayaks, eine Perspektive. Foto: Gottfried Stoppel

gen immer etwa ein Drittel Luft. Wenn am Zielort Rinde und Kern der Stämme entfernt werden, falle die Hälfte des Materials weg. Aus diesem Grund erwägen die Projektpartner, die Vorbearbeitung der Stämme auf Kalimantan vorzunehmen.

Johannes Schwegler und sein Team haben auch schon eine Idee, wie der so entstehende Abfall sowie abgeschnittene Äste und ausgemusterte Bäume aus den Nutzwäldern weiterverwertet werden könnten. „Wir prüfen derzeit, ob Pyrolyse eine Möglichkeit wäre und suchen einen Partner, der uns vor Ort eine professionelle Anlage baut.“ Bei der Pyrolyse werden die Holzteile gehäckselt, verkohlt und dann in den Boden eingebracht. Das verbessere

die Bodenqualität, liefere also mehr Erträge und binde eine größere Menge Kohlenstoff, erklärt Johannes Schwegler.

Inzwischen hat Fairventures Worldwide noch eine Schwesterfirma bekommen: Sie unterstützt die indonesische Regierung bei der Umsetzung eines Gemeindewaldprogramms. Dafür stellt der Staat 12,7 Millionen Hektar Land zur Verfügung, das an Kommunen auf 35 Jahre verpachtet wird, die die Flächen dann aufforsten sollen. Mit 4000 Hektar soll es losgehen. „Dafür brauchen wir rund fünf Millionen Euro, 1,5 Millionen haben wir schon“, sagt Johannes Schwegler, der noch Investoren sucht, die eine größere Summe, mindestens 200 000 Euro, ein-

EINE LESUNG UND IDEEN ZUM SCHUTZ DES REGENWALDS

Umwelt-App Derzeit lässt Fairventures Worldwide die App Treo entwickeln, mit der voraussichtlich ab Juni jeder seinen CO₂-Fußabdruck erst errechnen und dann entsprechend seiner Größe durch eine Geldspende kompensieren kann. Der durchschnittliche Deutsche kommt auf rund zwölf Tonnen CO₂ pro Jahr. Wer die App nutzt, dem wird ein Bereich einer Fläche eines indonesischen Bauern zugeteilt. Auf Fotos, die aufs Handy geschickt werden, können Spender

dann beobachten, wie sich die öden Grasflächen dank der von ihm finanzierten Baumsetzlinge langsam in einen Wald verwandeln.

Schokolade Am Fuß der neu angepflanzten Bäume herrschen gute Bedingungen für schattenliebende Kakao- und Kaffeesträucher sowie für Erdnüsse. Der Verkauf der Früchte beschert den Bauern ein zusätzliches Einkommen. Der Chocolatier Eberhard Schell stellt daraus „Urwaldschokolade“ her. *anc*

Buch Sarina Albeck hat das Projekt „One Million Trees“ besucht und ein Buch geschrieben: „Bäume für Borneo“ kostet 19 Euro, ISBN 978-3962-391-721.

Lesung Für Leser dieser Zeitung bietet Fairventures Worldwide eine kostenlose Lesung mit der Autorin Sarina Albeck am Montag, 8. Juni. Von 20 Uhr an kann man diese per Livestream unter der folgenden Adresse verfolgen: www.youtube.com/user/Fairventures/live.

Aggressiv durch Aknemittel?

Mordprozess Angeklagter erzählt von Drogen – zuvor war das nie ein Thema. *Von Phillip Weingand*

Von Drogen war in dem Prozess um den Tod der jungen Backnangerin Katharina K., der wegen Verfahrensfehlern jetzt am Landgericht Stuttgart neu aufgerollt worden ist, nie die Rede gewesen. Gegenüber der Richterin, die ihn damals in U-Haft schickte, hatte der Angeklagte Daniel E. Drogen- und Alkoholprobleme verneint. Im zweiten Prozess behauptete der Ex-Freund des Opfers dann aber, er habe Aufputschmittel und Kokain konsumiert – und zudem seit 2012 missbräuchlich Aknemittel genommen, die eine „deutlich erhöhte Aggressivität“ bei ihm bewirkt hätten. Die Tötung von K. hat er zugegeben – er stellte die Geschehnisse als eskalierten Streit dar.

Aggressiv durch ein Aknemittel – kann das sein? Die Rede ist von dem Wirkstoff Isotretinoin. Entsprechende Medikamente sind verschreibungspflichtig. Das unabhängige wissenschaftliche Netzwerk Cochrane hat 31 Studien zum Thema verglichen und fand keine belastbaren Hinweise auf schwere Nebenwirkungen. Das deutsche Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte warnt allerdings tatsächlich, dass der Wirkstoff in Tablettenform zu Stimmungsschwankungen, selten auch zu Depressionen und Selbstmordversuchen und sehr selten zu „anormalem Verhalten“ und psychotischen Störungen führen könne.

Ob E. und seine Anwälte eine Drogen- oder Medikamentensucht zur zentralen Säule ihrer neuen Verteidigungsstrategie machen wollen, ist noch unklar: Mit dem psychiatrischen Gutachter will der Angeklagte nicht reden. Und Drogenkonsum nach mehr als zwei Jahren nachzuweisen, wird nur schwer möglich sein.

Die meisten Prozessbeteiligten dürften auch die neue Version der Geschehnisse,

Ein Fall von Zivilcourage

Polizei bedankt sich bei Flüchtling



Raed M.

Mit einer Urkunde hat der Polizeipräsident Burkhard Metzger am Mittwoch die Zivilcourage von Raed M. belohnt: Der 28-jährige Geflüchtete aus Palästina war am 15. Februar mutig einem 15-Jährigen in Hilfe gekommen, der von zwei Jugendlichen und einem Kind in der Ludwigsburger Innenstadt angegriffen worden war. Die Angreifer hatten dem 15-Jährigen ein Sportgerät aus den Händen gerissen. Als er sich wehrte, schlugen und traten die Drei auf ihn ein. Einer der Tatverdächtigen, den die Polizei als Intendantäter kennt, soll dem Opfer mit einer Eisenstange auf den Kopf geschlagen haben.

Der 28-Jährige Raed M., der mit einem Begleiter vorbeikam, griff beherzt ein und schützte den 15-Jährigen dadurch vor weiteren Angriffen. Im Anschluss begleitete er das Opfer nach Hause. Er konnte die Angreifer laut der Polizei durch sein selbstsicheres Auftreten davon abhalten, den Jungen weiter zu verfolgen. Außerdem machte der 28-Jährige Videoaufnahmen von ihnen, was der Polizei half, sie zu identifizieren. „Ein vorbildliches und sehr couragiertes Verhalten, das angesichts der für den Helfer selbst nicht ungefährlichen Situation deutlich über die Pflichten eines Zeugen hinausgeht“, erklärte der Polizeipräsident. „Das verdient unseren Dank und unsere Anerkennung.“ *lai*

Ex-Geno-Chef steht vor Gericht

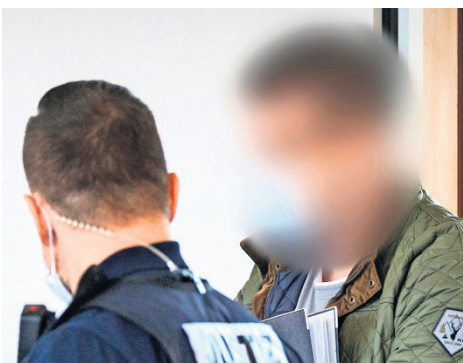
Prozess Dem Gründer einer Wohnbaugenossenschaft wird Betrug und Insolvenzverschleppung vorgeworfen. *Von Michael Bosch*

Sie träumten vom eigenen Haus oder zumindest von einer eigenen Wohnung, am Ende standen viele Mitglieder mit leeren Händen da. Ihr Geld hatten sie der Geno Wohnbaugesellschaft mit Sitz in Ludwigsburg anvertraut, gewirtschaftet hat die Genossenschaft aber ganz anders und gar nicht im Sinne der Häuslebauer. Der Geno-Gründer und Ex-Vorstandschef Jens Maier muss sich deshalb seit Freitag in einem Mammutprozess vor dem Landgericht in Stuttgart verantworten. Dem 51-Jährigen, der während der Verlesung der Anklage mehrmals lächelte, wird vorgeworfen, zwischen Januar 2015 und Mai 2018 neue Mitglieder über den Zustand der Genossenschaft getäuscht und so zu Einlagen von rund 2,37 Millionen Euro veranlasst zu haben. Außerdem soll er ein Insolvenzverfahren verschleppt und Geld veruntreut haben.

Dass über die 16 Jahre mehr als 10 000 Sparer ihr Geld der Geno EG überließen, hing auch mit dem attraktiven Versprechen zusammen. Das Modell, das die Geno als „weit überlegen“ und „revolutionär“ gegenüber herkömmlichen Finanzierungsmethoden wie zum Beispiel Baukrediten bewarb, funktionierte ähnlich wie ein Bausparvertrag. Die Genossenschaftsmitglieder zahlten regelmäßig Geld ein und sammelten so sogenannte Bereitstellungspunkte. Nach frühestens zwei Jahren durften sie dann eine Wohnung oder ein

Haus der Genossenschaft beziehen, ohne für die Baukosten aufkommen zu müssen. Wer nicht im Stande war, die Gesamtsumme sofort zu bezahlen, wohnte zunächst zur Miete und konnte Haus oder Wohnung weiter abstottern. Spätestens nach 25 oder 35 Jahren – je nach Art des Vertrags – sollte die Immobilie den Mitgliedern dann gehören. Nur: Die schöne Idee funktionierte nicht, weil die Geno zuvorderst viel zu wenige Häuser bauen ließ.

Laut Staatsanwaltschaft schrieb das 2002 gegründete Unternehmen vom Jahr 2011 an nur noch rote Zahlen und häufte so einen Millionenberg an Schulden auf. Allein in den Jahren 2015/16 soll das Minus vier Millionen Euro betragen haben.



Jens Maier vor Gericht: Ein Urteil in seinem Prozess wird erst im Januar 2021 erwartet. Foto: dpa/Marijan Murat

bringen. Menschen mit schmalere Geldbeutel können über die „Treeo“-App, die derzeit entwickelt wird, Baumpflanzungen unterstützen. Für die Dorfbewohner, die den Wald bewirtschaften sollen, sei der Gemeindewald eine große Chance, sagt Johannes Schwegler – bietet er doch Arbeit und ein regelmäßiges Einkommen.

// Mehr zu den Projekten unter www.fairventures.org

Anzeige



mehr für mich

20%

AUF NATUR-KOSMETIK*

VOM 14.5. BIS 16.5.

*20% des Verkaufspreises werden direkt an der Kasse abgezogen. Der Rabatt wird im Onlineshop bereits im Verkaufspreis berücksichtigt. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen (z.B. Coupons, %-Aktionen, Naturalrabatt). Ausgenommen sind folgende Artikel: Bücher, Hörbücher, Zeitschriften, Gutscheinkauf, Network / Online Karten, Prepaid-Karten und andere preisgebundene Artikel. Nur solange der Vorrat reicht.

die E. am Mittwoch geschildert hat, bezweifeln. Im ersten Prozess hatten Zeugen – und auch er selbst – einen Menschen präsentiert, der für alles eine Erklärung hatte. Vermeintliche Würgemale an K.s Hals seien Knutschflecke von anderen Männern gewesen. Wenn das Jobcenter wegen mutmaßlich erschwindelter Leistungen Ärger machte, wurden ärztliche Bescheinigungen gefälscht. Der Prozess gegen Daniel E. geht am 29. Mai weiter.

Hochdorf

Tankstellenräuber droht mit Messer

Die Polizei hat einen Mann festgenommen, der am späten Donnerstagabend eine Tankstelle in Hochdorf (Kreis Esslingen) überfallen und mehrere hundert Euro Bargeld erbeutet hat. Wie die Polizei mitteilt, hatte der mit einem Tuch maskierte Täter gegen 22.15 Uhr den Kassenraum des Gebäudes in der Plochinger Straße betreten, den 22 Jahre alten Angestellten mit einem Messer bedroht und zur Herausgabe des Kassenninhalts aufgefordert. Der Mitarbeiter packte Geldscheine im Wert von mehreren hundert Euro in eine Geldtasche und handigte diese aus. Der Täter flüchtete zu Fuß. Am Freitagnachmittag konnte der wegen Betäubungsmitteldelikten bereits polizeibekannt 30-Jährige gefasst werden. *jüv*

Kontakt

Region/Baden-Württemberg

Telefon: 07 11/72 05-13 11
E-Mail: region@stzn.de